№ 285. Sonnabend, den 5. Dezember 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg ꝛc.

Das Zündholzmonopol.

Vor einigen Monaten machte eine größere Zahl deutscher Zündholzfabriken einen Vorstoß, um bei den gesetzgebenden Faktoren des Reichs die Durchführung des Zündholzmonopols zu erwirken. Sie führten u. a. aus, daß nur zwei oder drei der deutschen Zündwaarenfabriken einen größeren Gewinn erzielten, die übrigen könnten sich wegen der großen Konkurrenz kaum über Wasser erhalten. Sie hoffen natürlich, daß das Reich ihnen ihre Fabriken zu einem so hohen Preise abkaufen oder sie sonst so hoch entschädigen werde, daß sie sich dann ohne ihr Geschäft besser stehen werden, als jetzt mit demselben. Dieser Vorstoß hat keine Folge gehabt; aber er kann wiederholt werden. Deshalb sind die Vorgänge, welche sich jetzt auf diesem Gebiete in der Schweiz abspielen, nicht ohne Interesse. Es ist dort eine Verfassungsnovelle ausgearbeitet, nach welcher Fabrikation, Verkauf und Einfuhr von Zündhölzern ausschließlich dem Bunde zustehen soll. Natürlich werden auch hier gesundheitliche Rücksichten vorgeschützt. Es handelt sich angeblich für die schweizerische Regierung nur darum, die Arbeiter der Zündholzindustrie vor der Phosphorkrankheit zu beschützen. Die Absicht, höhere Einnahmen für den Bund zu erzielen, wird abgestritten. Es wird zwar ein jährlicher Reingewinn von 610 000 Fr. herausgerechnet; der Staat werde aber doch keinen Vortheil davon haben, denn die Kosten für den Ankauf der Fabriken würden auf Jahre hinaus den Gewinn verschlingen. Das kennt man. Republikanische Regierungen sind in diesem Punkte nicht anders, wie monarchische. Wenn man irgend etwas durchsetzen will, um entweder für die Regierung Mehreinnahmen oder für begünstigte Interessenten Vortheile zu verschaffen, so wird irgend ein Käfer, Wurm oder Bacillus vorgeschützt. Hier muß denselben Dienst die Phosphornekrose verrichten. Die „Deutsche Tabakzeitung" macht heute darauf aufmerksam, daß die deutsche Regierung bewiesen hat, daß es möglich ist, der Phosphornekrose auch ohne Monopol entgegenzutreten. Nach dem Bericht der Fabrikinspektion für das Jahr 1887 sind in ganz Deutschland in diesem Jahre allerdings noch immer 8 Fälle von Erkrankung an diesem Leiden vorgekommen, doch ist in der Mehrzahl dieser Fälle die Erkrankung auf eine Vernachlässigung der in Bezug auf Reinlichkeit und Ventilation bestehenden Vorschriften zurückzuführen, und eine strengere Durchführung der bezüglichen Vorschriften und eine allgemeine Herstellung der gesetzlich verlangten Einrichtungen dürfte nach Ansicht der Inspektoren die Zahl der Erkrankungen immer seltener machen. Einen besseren Erfolg dürfte die Schweiz in ihren Staatsfabriken auch nicht erzielen, da in vielen Fällen die Schuld der Vernachlässigung der bestehenden Vorschriften ebenso den Arbeiter wie den Fabrikanten trifft. — Und mit dem finanziellen Mehrertrag des Monopols dürfte es auch anders aussehen, als die schweizerische Regierung es darstellt. In der den Entwurf begleitenden Denkschrift werden die Kosten für die Expropriation der schweizerischen Zündwaarenfabriken auf 1 021 000 Frks. berechnet. Das verschlingt den berechneten jährlichen Reingewinn noch nicht auf zwei Jahre. Und wenn die Schweiz dafür eine Anleihe mit rascher Amortisation, z. B. 7 pCt. Zins und Amortisation aufnimmt, so ist die ganze Schuld in etwa $21\frac{1}{2}$ Jahren getilgt. Für diese Zeit würden dem Bunde alljährlich von dem herausgerechneten Reingewinn von 610 000 Franks immer noch 540 000 Franks verbleiben und nach den $21\frac{1}{2}$ Jahren würde die Regierung die 610 000 Franks ganz zur Verfügung haben. Solche Vorausberechnungen pflegen aber gewöhnlich so vorsichtig aufgestellt zu sein, daß sich hinterher erweist, daß sich die Regierung nicht zu ihrem Schaden verrechnet hat. Die Regierung wird wohl weit mehr als 610 000 Franks Reingewinn herausschlagen und sie wird trotz aller schönen Versprechungen wohl bald dafür sorgen, daß die Einnahmen aus dem Monopol immer höher steigen. Und wenn finanzielle Schwierigkeiten eintreten, so werden einfach die Preise der Monopol-Zündhölzer heraufgeschoben. So schraubte die Regierung in Oesterreich vor ein paar Jahren ja plötzlich die Preise aller Monopolzigarren herauf; bei den billigen Sorten um $\frac{1}{2}$ Kreuzer, bei den besseren um 1 Kreuzer. Den gehofften finanziellen Erfolg hat die Regierung dabei freilich nicht erzielt, denn der Konsum ging in Folge der Vertheuerung so zurück, daß die Reineinnahme sich nicht erhöht, sondern vermindert hat.

Vom Reichstage.

Der Reichstag nahm am Donnerstag die Weiterberathung der Krankenkassennovelle wieder auf und erledigte von derselben die Bestimmungen über die Betriebskrankenkassen sowie einen der wesentlichsten Theile des Gesetzes, die Festsetzungen über die freien Hilfskassen innerhalb der Krankenkassenversicherung. Wie bei den früheren Abschnitten des Gesetzes, ließ es auch hier die Mehrheit bei den in der Kommission getroffenen Vereinbarungen bewenden. Von freisinniger Seite wurde vergeblich der Versuch gemacht, die Beschränkungen der freien Hilfskassen, welche durch die Forderung vollständig gleicher Leistungen mit den Zwangskassen ausgesprochen sind, wenigstens in Bezug auf die ärztliche Behandlung zu beseitigen, und den freien Kassen das Recht zu erhalten, statt einer Kassenarztbehandlung ihren Mitgliedern ein entsprechend höheres Krankengeld zu gewähren und ihnen auf diese Weise die Aerztewahl freizustellen.

Die Abgg. Dr. Hirsch und Dr. Langerhans betonten die Vortheile dieser freien Aerztewahl für die Kranken wie für die Aerzte und wiesen zugleich darauf hin, daß, da die freien Hilfskassen ihrer territorialen Ausbreitung wegen in vielen Fällen keine Kassenärzte werden anstellen können, diese Gesetzesbestimmung die Existenz der freien Kassen ernstlich gefährden müsse.

Staatssekretär v. Bötticher suchte dem gegenüber darzuthun, daß die Zwangskassen für ihre Mitglieder mehr leisten wie die freien Hilfskassen, wurde aber darin von freisinnigen Rednern mehrfach wiederlegt. Andererseits wiesen die sozialdemokratischen Redner auf Fälle von Beeinflussung der Betriebskassenärzte durch Betriebsleiter hin, die gleichfalls die Bedenken gegen den Kassenarztzwang rechtfertigten. Da die übrigen Parteien jedoch dem freisinnigen Antrag entgegentraten, wurde derselbe abgelehnt und die Kommissionsfassung angenommen. Bei der Schlußbestimmung vertagte das Haus die weitere Berathung des Gesetzes auf Freitag und setzte außerdem eine Reihe von Wahlprüfungen auf die Tagesordnung.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Dezember.

— Der Kaiser nahm gestern Vormittag die Vorträge des Reichskanzlers, des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinets entgegen. Heute Vormittag ist der Monarch nach der Göhrde zu Hofjagd abgereist.

— Aus einer Ansprache, die der Kaiser bei der Vereidigung der Rekruten in Potsdam gehalten hat, theilte die „Neißer Zeitung" und nach ihr mehrere Berliner Blätter vor einigen Tagen ein Stück mit. Wir haben bisher Abstand genommen, von diesem Passus Notiz zu nehmen, weil der Wortlaut uns nicht recht wahrscheinlich vorkam; nachdem ihn heute aber auch die freikonservative „Post" bringt, wollen wir ihn unseren Lesern nicht länger vorenthalten. Er lautet: „Rekruten! Ihr habt jetzt vor den geweihten Dienern Gottes und angesichts dieses Altars Mir Treue geschworen. Ihr seid noch zu jung, um die wahre Bedeutung des eben Gesprochenen zu verstehen, aber befleißigt Euch zunächst, daß Ihr die gegebenen Vorschriften und Lehren immer befolgt. Ihr habt mir Treue geschworen, daß — Kinder Meiner Garde — heißt, Ihr seid jetzt Meine Soldaten, Ihr habt Euch Mir mit Leib und Seele ergeben; es giebt für Euch nur einen Feind, und der ist Mein Feind. Bei den jetzigen sozialistischen Umtrieben kann es vorkommen, daß Ich Euch befehle, Eure eigenen Verwandten, Brüder, ja Eltern niederzuschießen, — was ja Gott verhüten möge — aber auch dann müßt Ihr Meine Befehle ohne Murren befolgen" u. s. w. Wir unsererseits zweifeln auch jetzt noch keinen Augenblick, daß die obigen Worte so ohne Weiteres keinen Glauben verdienen, und daß da offenbar grobe Mißverständnisse vorliegen, die hoffentlich recht bald von berufener Seite richtig gestellt werden.

— In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission wurde zunächst die Reichsunterstützung für die Erforschung des Römischen Grenzwalles abgelehnt, theils weil man glaubte, diese Aufgabe den Einzelstaaten, bezw. den Provinzen oder wissenschaftlichen Vereinen überlassen zu sollen, theils aus finanziellen Gründen. Die Mittel für das Reichstagsgebäude wurden nach einigen Bemerkungen über die Unschönheit der gegenwärtig die Kuppel krönenden Kaiserkrone, auf welche Staatssekretär v. Bötticher erwiderte, daß die jetzige Krönung nur ein Provisorium sei — bewilligt. Ebenso der Nordostseekanal. Abg. Vize-Admiral v. Henk meint, der Eingang in

---

Feuilleton.

Der Schwedenhof.

16.) (Fortsetzung.)

Die Frau war bei der Erwähnung des verschollenen Sohnes in ein stilles Weinen ausgebrochen und der Mann hatte sich erhoben und war zur ihr hinübergetreten.

„Weine nicht, Lene," sprach er mit rauher Zärtlichkeit und faßte ihre am Sessel herabhängende Hand, „noch kann ja alles wieder besser werden, wenn ich nur erst die schwere Sorge um das Gut von mir geworfen habe, die mir wie Bergeslast auf dem Herzen liegt. Sieh, manchesmal ist es mir, als läge ein Fluch auf dem Schwedenhof — als sei mit dem Tode der alten Bäuerin und dem Wegzuge Ulrichs der Segen, der so lange auf ihm ruhte, davongewichen, als habe der junge Bauer einen Fluch hinterlassen, der jetzt auf uns gefallen ist und unser bestes Wollen lähmt. Es ist vielleicht sündlich so zu denken, aber ich kann mich der Gedanken nicht erwehren und seit Jahren schon haben sie mein Schaffen gelähmt!"

Die Bäuerin hatte ihre Thränen getrocknet und ernst und schweigend ihrem Manne zugehört. Sie wollte es ihm nicht gestehen, aber oft hatte sie dasselbe Gefühl beschlichen. War ihnen doch früher alles geglückt und erst seit sie den Hof erstanden, waren alle ihre Anstrengungen, vorwärts zu kommen, umsonst gewesen.

„Und ist keine Hilfe, Walter, keine?" fragte sie tonlos nach längerem Schweigen.

„Wenn sich ein Käufer für den Hof fände," antwortete der Bauer, „der es redlich mit uns meinte und nicht unsere schwere Nothlage benutzte, um uns den Hals vollends zuzuschnüren — ein Käufer, der baares Geld genug in Händen hat, um die drängendsten Schulden zu tilgen und uns noch eine Summe herauszuzahlen, die uns gestattet, ein neues, kleines Anwesen zu erstehen, dann wäre alles gut und wir könnten wieder frischen Lebensmuth fassen. Aber wenn unsere Gläubiger den Hof in die Hände kriegen, dann geht er um einen Spottpreis fort, kaum groß genug, um die Hauptschuld zu zahlen. Wir müssen als Bettler — nackt und bloß abziehen, und auch die Försterin kommt um das bissel Kapital, das sie uns so gutherzig geliehen und das wir ihr bis jetzt noch nicht verzinst haben.

„Die Gertrud," sprach seufzend die Frau, „ja, die thut mir am meisten leid. Sie hat uns das Geld so freudig angeboten, als sie sich — ich weiß heute noch nicht warum — so fest an uns anschloß. Und sie ist ein so stilles, gutes Weib, hat noch kein einziges Mal an die Schuld gemahnt und fast will mir scheinen, als ob ihr der Verfall des Schwedenhofes gerade so zu Herzen ginge wie uns."

„Gott weiß, daß es so ist!" erwiderte der Bauer, „hat sie doch vorgestern wieder, als ich im Vorbeigehen in der Stadt bei ihr vorsprach, mir ihr Leid über den Rückgang unserer Wirthschaft in einer Art und Weise geklagt, daß ich sie schließlich noch trösten mußte, statt mir Trost bei ihr zu holen.

„'s ist die alte Liebe zu dem Ulrich", sprach die Frau, „mit dem sie versprochen war, ehe sie den Jäger nahm."

„Und warum that sie das wohl, warum ließ sie von Ulrich?" fragte der Bauer. „Ich habe schon öfters 'mal d'ran regen wollen, aber immer hielt mich eine gewisse Scheu davor zurück. 's muß eine dunkle Geschichte sein, weil sie gar nichts davon verlauten läßt, trotzdem sie an dem Hof hängt, als ob er ihr eigen wäre."

„Ja, ja," sprach sinnend die Frau, „hab's auch oft schon gedacht. Warum wäre auch sonst wohl der Schwedenhofbauer fortgezogen, als der Förster todt und die Gertrud wieder frei war?"

„Todt? Wer sagt, daß er todt ist?" antwortete der Bauer. „Wer will's behaupten? Seine Leiche ist nie gefunden worden, trotzdem sie damals monatelang den Wald absuchten und dann noch jahrelang unter der Hand überall forschten. Er soll mit seinem Weib nicht gut gelebt haben, und sie meinen, er wäre auf und davon gegangen."

„Er ist todt!" sprach in diesem Augenblick eine tiefe, ernste Stimme, und ein Fremder, welcher schon vor längerer Zeit unter die Thüre getreten war und im Schutz der hereingebrochenen Dunkelheit dort unbemerkt das Gespräch der Beiden mit angehört hatte, trat in die Stube.

„Hollah, Mann, wer seid Ihr und was schleicht Ihr Euch am Abend spät in fremder Leute Stube!" fragte heftig der Bauer und wandte sich dem Ankömmling zu.

„Weder Euch fremd, noch in der Stube!" antwortete dieser und trat mitten in das Gemach. „Schaut mir nur erst in's Gesicht, wenn Eure Hausfrau das Licht angezündet hat, vielleicht hat die lange Zeit doch nicht so ganz meine Züge verwischt."

Die Bäuerin hatte sich erhoben.

In wenigen Augenblicken stand die Oellampe auf dem Tisch und verbreitete ihr spärliches Licht. Der Bauer nahm sie und leuchtete in das Antlitz des Fremden, über welchem ein Zug tiefer Trauer lag, als er einen scheuen Blick in der Stube umherwarf, der zuletzt auf der Thür des Seitengemachs haften blieb, in welchem vor fünfzehn Jahren die Schwedenhofbäuerin ihren letzten Athemzug ausgehaucht hatte.

„Gott im Himmel," sprach der Bauer und schaute seinen Gast mit großen Augen an, „das ist ja — nein, ich irre mich nicht — das ist ja der Ulrich!"

„Ja, der Ulrich," antwortete dieser, „der heimgekehrt ist nach langer, bewegter Wanderfahrt, weil's ihn draußen nicht mehr litt in der Fremde! Und nun, Mann, gebt mir Unterstand bis morgen, denn ich bin müde, und dann wollen wir weiter zusammen reden. Ich habe gehört, daß es Euch schlecht ergeht und daß der Hof in Gefahr ist, Blutsaugern und Wucherern in die Hände zu fallen. Gottlob, daß ich zu rechter Zeit wiederkehrte und es in meiner Macht steht, diesen Schimpf von dem Besitz meiner Väter abzuwenden. Also, tröstet Euch, Mann, es soll Euch geholfen werden."

Dem Bauer fiel es bei diesen Worten wie eine Zentnerlast vom Herzen, während über das Gesicht des blassen Weibes die hellen Thränen liefen, als sie sprach:

„Siehst Du, Walter, wenn die Noth am größten, ist die Hilfe am nächsten! O, ich wußte, daß es nicht zum Aergsten mit uns kommen würde! Aber setzt Euch, Ulrich, und theilt unser einfaches Abendessen mit uns. 's ist freilich nicht viel, aber immerhin genug, einen müden Wanderer zu stärken."

Treuherzig reichte sie dem Gast die Hand und eilte dann hinaus, um das Nöthige zu beschaffen. Ulrich aber sank in den alten

den Kanal bei Friedrichsort bedürfe der Erweiterung, um dem zu erwartenden großen Verkehr zu genügen. Minister v. Bötticher erwidert, daß der Kanal an dieser Stelle $1\frac{1}{2}$ Kilometer breit sei und voraussichtlich genüge, und daß Erfahrungen abzuwarten seien. Abg. Hammacher macht darauf aufmerksam, daß der Verkehr auf dem Kanal sowohl als auch auf den denselben durchschneidenden Eisenbahnen dadurch sehr gehindert werde, daß letztere, mit Ausnahme des Ueberganges der Heider-Sekundärbahnlinie, welche durch einen Viadukt übergeführt sei, auf Drehbrücken übergeführt würden. Er ist der Ansicht, daß die Hauptlinie Neumünster-Holstein ebenfalls hoch übergeführt werden oder der Hauptverkehr auf den vorerwähnten Uebergang verlegt werden müßte. Minister v. Bötticher erklärte, daß bisher andere Hochübergänge nicht geplant seien. Damit ist die Berathung des Etats des Reichsamts des Innern beendigt.

— Die dritte Generalsynode ist gestern mit den üblichen Anerkennungs- und Dankesworten, einem Hoch auf den Kaiser und einem Schlußgebet des Generalsuperintendenten Braun geschlossen worden.

— Die erste Berathung der Handelsverträge im Reichstage ist, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, auf den Donnerstag nächster Woche, den 10. Dezember, festgesetzt worden. Die Verträge werden am Sonnabend zunächst noch den Bundesrath beschäftigen. — Der „Kreuzztg." zufolge verlautet gerüchtweise, es sei Neigung vorhanden, die zweite Berathung im Hause selbst vorzunehmen, also von einer Ueberweisung an die Kommission abzusehen. Die „Kreuzztg." fordert die Konservativen auf, sich der Ausführung dieses Plans zu widersetzen und hofft, daß ihnen zum Mindesten Zentrum und Nationalliberale, wie sie im Uebrigen zur Sache selbst auch stehen mögen, dabei ihre Mitwirkung nicht versagen werden. Die Verträge müßten schon deshalb im engeren Kreise geprüft und erörtert werden, weil die Reichsregierung nur in diesem engeren Kreise die vertraulichen Eröffnungen zu machen in der Lage sei, die ihr Verhalten in dieser Angelegenheit bestimmt haben mögen. Für diese Unterstellung liegt bisher kein Anhalt vor. Unseres Wissens hat die Regierung keine vertraulichen Eröffnungen über die Verträge zu machen. Wir nehmen im Gegentheil an, daß die Regierung den Wunsch hat, die Gründe, welche sie zu dem Abschluß der Verträge bestimmt haben, so laut und vernehmlich als nur irgend möglich zur Kenntniß Aller zu bringen. Zum Zwecke vertraulicher Erörterungen bedarf es demnach keiner Kommission, deren Einsetzung nur den Zweck haben könnte, die Erledigung der Verträge vor den Weihnachtsferien unmöglich zu machen. Selbstverständlich hat keine Partei den Wunsch, die Berathung der Verträge über's Knie zu brechen; aber da dieselben nur im Ganzen angenommen oder abgelehnt werden können, so hat eine Verschleppung in der Kommission keinen Sinn. Wir glauben nicht, daß die Nationalliberalen und das Zentrum dazu die Hand bieten werden.

— Neue russische Anleihegerüchte. Das zweifellose Fiasko der letzten russischen Anleihe, welches durch die hohen Deportsätze der gestern beendeten Pariser Ultimoregulirung, wobei diese Sätze bis zu 3 pCt. stiegen, eine eklatante Bestätigung fand, läßt die Gerüchte in Betreff Negoziirung einer neuen russischen Anleihe ziemlich glaubwürdig erscheinen. Man erinnert sich, daß Anfangs vorigen Monats aus London gemeldet wurde, Rußland beabsichtige die Emission einer neuen 5 proz. Anleihe. Nachdem eine 3 proz. Anleihe nicht gegangen ist und Frankreich an 4 proz. russischen Anleihetitres gerade genug hat, so wäre in der That nur eine 5 proz. russische Anleihe noch möglich, von der übrigens die russische Regierung anzunehmen scheint, daß sie auch in Deutschland Placement finden könnte.

— Der Abgeordnete für Jena, Dr. Harmening hat vorgestern in dem „Berliner Arbeiterverein" einen Vortrag über „Parteiprogramme und die soziale Entwickelung" gehalten, über welchen — was an sich schon charakteristisch ist — nur ein Bericht der freikonservativen „Post" vorliegt. Der Redner hat, nach diesem Bericht, als seine Ueberzeugung bezeichnet, daß „die Zukunft einer fortschrittlich-demokratischen Partei gehört, welche sozialdemokratisch zu denken verstehe". Deshalb müsse, so meinte er, die deutschfreisinnige Partei die Bodenbesitzreform, zu deutsch den Bodenkommunismus in ihr Programm aufnehmen. Wir können in dem Verhalten des Abg. Harmening nur den Versuch sehen, Verwirrung innerhalb der deutschfreisinnigen Partei hervorzurufen und deshalb müssen wir immer nur wiederholen, die deutschfreisinnige Partei ist der Ueberzeugung, daß der Bodenkommunismus mit wesentlichen Grundlagen ihres Programms in unlösbarem Widerspruch steht. Wenn der Abg. Harmening vermuthet, daß der neuliche Vortrag ihm wieder einen Steckbrief der „Liberalen Korrespondenz" eintragen werde, so ist er auf falscher Fährte. Ein so gewiegter Jurist, wie Herr Harmening müßte doch wissen, daß Steckbriefe nur erlassen werden um eines Flüchtigen habhaft zu werden.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat gestern Abend nach stundenlanger Diskussion die Wahl des Abg. v. Oertzen-Brunn (Mecklenburg-Strelitz) für ungültig erklärt. Zunächst wurde das Verbot von Wahlversammlungen an Sonntagen auf Grund landesgesetzlicher Bestimmungen als im Widerspruch mit der Reichsgesetzgebung stehend und deshalb als unzuläſsig anerkannt, da Reichsgesetze unter allen Umständen Landesgesetzen vorgehen. Nichtsdestoweniger bekämpften die Konservativen, Nationalliberalen und die Mehrheit des Zentrums den Antrag, die Wahl für ungültig zu erklären, obgleich nach den endgültigen Berechnungen die Mehrheit der Stimmen für Herrn v. Oertzen nur noch 15 betrug und demnach die Annahme, daß das Wahlergebniß durch die Verhinderung der Sonntagsversammlungen erheblich beeinflußt worden sei, gerechtfertigt erscheinen mußte. Schließlich wurde die Kassirung der Wahl mit 7 gegen 5 Stimmen angenommen. Für die Kassirung stimmten die Freisinnigen, Volkspartei, ein Nationalliberaler, zwei Mitglieder des Zentrums.

— Nach der Magdb. Ztg. sind die Gelder, die aus der Antisklaverei-Lotterie für die Dampferexpedition bestimmt sind, bereits sehr zusammengeschmolzen.

— Emin Pascha weilt, einem Privatbriefe vom Viktoria-Nyanza zufolge, längst in der Aequatorialprovinz; er wird Wadelai erreicht haben und darüber hinaus in der Richtung auf seine frühere Hauptstadt Lado vorgedrungen sein. Es ist kaum anzunehmen, daß es dabei nicht zu Kämpfen gegen die Machdisten kommen sollte. Von diesen haben wir in letzter Zeit wenig gehört; jedenfalls sind sie nicht nach Süden vorgedrungen. Vermuthlich ist ihre Macht überhaupt im Schwinden begriffen. Derartige Reiche, wie das der Machdisten, zerfallen so schnell, wie sie gegründet worden sind. So eröffnet sich uns denn die glänzende Perspektive, daß Emin Pascha, in Kämpfe mit den Machdisten verwickelt, langsam, aber siegreich nach Norden vordringen und vielleicht über Chartum sich der zivilisirten Welt wieder nähern wird.

Ausland.

Italien.

Eine Depesche aus Massauah meldet: In dem Prozeß gegen Livraghi und Genossen beantragte der Staatsanwalt gegen Abdel Rahman die Todesstrafe, gegen Livraghi wegen Betheiligung an der Affaire Getheon Zellengefängniß, betreffs Adam Agos und neun anderer eingeborener Polizeibeamten wurde die Einstellung des Verfahrens beantragt.

In Rom werden die Handelsverträge am 7. Dezember d. J. der Kammer vorgelegt.

Frankreich.

Nach einer Depesche des „Kl. Journ." aus Paris wurde der „Figaro" wegen der von ihm veranstalteten Subskription für den Erzbischof von Aix, Gouthe-Soulard, zu einer Geldstrafe von 500 Frks. verurtheilt.

England.

Aus London wird gemeldet: Nach Beendigung der heutigen Versammlung in Limerick reisten O'Brien und Dillon Abends mit der Bahn ab. Von den zahlreich am Bahnhofe versammelten Parnelliten wurden sie ausgezischt. Die Anhänger Mc. Carthys fielen jedoch über die letzteren mit Stöcken her und verwundeten einige derselben derartig, daß sie nach dem Hospital gebracht werden mußten. Die Polizei mußte die Ordnung wieder herstellen.

Asien.

Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Peking vom 1. Dezember gemeldet, den letzten der chinesischen Regierung zugegangenen Nachrichten zufolge beziffere sich die Anzahl der Aufständischen auf etwa fünfzehnhundert. Gleichwohl fahre Li-hung-chang fort, Truppen gegen dieselben zu entsenden. Seit gestern seien gegen tausend Mann aus den Taku-Forts nach dem im Aufstand befindlichen Gebiet abgegangen. Die Gesammtzahl der gegen die Aufständischen entsendeten Mannschaften betrage sechstausend. Die bisherigen Erfolge der Aufständischen würden der Schwäche der lokalen Behörden zugeschrieben, welche sich von kleinen Banden hätten einschüchtern lassen. Der Aufstand im Norden soll durch die Entführung der Frau eines der Bandenführer hervorgerufen sein.

Der Londoner „Daily Chronicle" meldet aus Tientsin, der Vizekönig Li-hung-chang habe den englischen Konsul benachrichtigt, er betrachte den Aufstand in der Mongolei als einen einfachen Plünderungszug und keineswegs als eine anti-dynastische Revolte; in Tientsin herrsche vollständige Ruhe, der Hafen sei für den Winter geschlossen; eine große Flotte sei an der Mündung des Yangtsekiang vor Anker gegangen.

Amerika.

In Argentinien hat sich nach Meldungen aus Buenos-Ayres die zwischen der Vermittelungspartei der nationalen Union civica und der autonomistischen Nationalpartei bestandene Verbindung, deren Führer General Rocca war, vollständig gelöst, es sei daher ein sehr lebhafter Wahlkampf zu erwarten.

Provinzielles.

Briesen, 3. Dezember. (Undank ist der Welt Lohn!) Die Wahrheit dieses Sprichwortes mußte in diesen Tagen ein hiesiger Kaufmann aufs Neue erfahren. Aus Mitleid nahm er einen wegen Unterschlagung entlassenen Beamten als Buchhalter auf. Es ging zuerst ganz gut, als er ihn aber zur Einkassirung von Geldern über Land sandte, da konnte die Katze das Mausen nicht lassen, die Gelegenheit war zu günstig. Er behielt einen Theil für sich und sagte ganz einfach, daß die Leute nicht mehr Geld hätten; er habe über den empfangenen Betrag quittirt und die Vollquittung vernichtet. Als nun später der Prinzipal den Rest einziehen wollte, reichte man ihm die Vollquittung. Der junge Mann wurde dem „Ges." zufolge entlassen und die Sache zur Anzeige gebracht.

Schloppe, 2. Dezember. (Eine lustige Heirathsvermittelungs-Geschichte) erzählt die „O. Pr.": Stadt und Land befinden sich gegenwärtig im Zeichen der Schlachtfeste. Die feisten Borstenthiere müssen unter der Hand des grausamen Hausschlächters bluten, um den egoistischen Menschen Fleisch, Wurst und Schinken zu liefern. Das ist ein Fest für alle Gemüthsmenschen. Ein solches „Familienfest" feierte kürzlich auch ein Besitzer aus der Umgegend und hatte zu demselben seine Nichte, ein niedliches Fräulein von achtzehn Lenzen, eingeladen. Dieselbe wollte sich der dankenswerthen Aufgabe unterziehen, die Würste zu kochen, und zwar glaubte sie versprechen zu dürfen, daß ihr keine derselben platzen werde. Der erwachsene Sohn des Hauses, des Mägdleins liebenswürdiger Vetter, ein jugendlicher Skeptiker, bezweifelte jedoch ihre Geschicklichkeit in der edlen Kochkunst. Natürlich wollte die junge Dame jetzt erst recht den Beweis für ihre Behauptung erbringen und erhielt denn auch die Erlaubniß dazu. Als nun nach geraumer Weile der galante Vetter die Küche betrat, um sich nach dem Resultate zu erkundigen, sieht er das Auge des Bäschens in Thränen schwimmen. Da überkommt sein Herz ein menschliches Rühren; sanft schlingt der sonst so schüchterne Jüngling seinen Arm um die tiefbetrübte Kusine, zieht die liebliche Gestalt an sich und erkundigt sich theilnahmsvoll nach der Ursache ihres Kummers. Mit von Thränen erstickter Stimme gesteht sie dann dem Vetter, daß ihr doch drei Leberwürste geplatzt seien, und nun müsse gerade er Zeuge ihrer Niederlage sein. Schnell erfaßt der junge Mann die Situation; der neckische Amor drängt sich als dritter in die Küche, und ein inniger Kuß besiegelt den Bund zweier junger Herzen. In demselben Augenblick betritt die gestrenge Mama die Küche; es erfolgt eine Generalbeichte, und nachdem die Eltern „Ja" und „Amen" zu dem Verlöbniß gesagt haben, versammelt sich die freudig bewegte Familie um den Tisch zum Schlachtfest, das diesmal in der That zum Familienfest geworden war.

Pr. Friedland, 2. Dezember. (Schluß des Seminars.) Da in dem hiesigen kgl. Lehrer-Seminar 60 Seminaristen an der Influenza erkrankt darnieder liegen, wurde heute der Unterricht bis zum 4 Januar geschlossen.

Elbing, 3. Dezember. (In große Aufregung) wurden gestern Abend, nach der „Elb. Z.", die Passanten der Spieringstraße durch einen betrunkenen Soldaten versetzt, der mit gezogenem Seitengewehr die ihn begegnenden Personen anrempelte, angriff und dabei laut schrie: „Es ist mir Alles egal." Der gefährliche Kriegsmann wurde verhaftet und dabei festgestellt, daß derselbe Karau heißt und von seinem Truppentheil, der 4. Komp. 7. ostpreuß. Infanterie-Regiments Nr. 44 in Dt. Eylau beurlaubt gewesen ist. Nachdem er seinen Rausch im „Rothen Thurm" ausgeschlafen hatte, dampfte er heute Vormittag seinem Garnisonort wieder zu; ihm dürfte indeß noch ein unangenehmes Nachspiel in Aussicht stehen.

Marggrabowa, 3. Dezember. (Ein recht trauriges Mißgeschick) hat in diesen Tagen die Familie des Lehrers K. in O. betroffen, wovon der „Ges." berichtet: Die beiden 2 und 5 Jahre alten Kinder derselben waren für einige Augenblicke ohne Aufsicht während der Dämmerungsstunde in dem Zimmer sich selbst überlassen. Da kam der ältere Knabe auf den unseligen Gedanken, aus einer zufällig auf dem Fenster stehenden und mit einer Giftetikette versehenen Flasche, die aufgelösten Fliegenstein und Arsenik enthielt, zu trinken. Damit noch nicht genug, gab er auch dem kleineren Knaben von dem Inhalt der Flasche zu kosten; bald stellten sich denn auch die Symptome der Vergiftung ein. Groß war der Schreck der Eltern, als sie erfuhren, was die Kinder gethan hatten, und sogleich wurde nun alles aufgeboten, um sie am Leben zu erhalten. Bereits nach 5 Stunden aber verschied das zweijährige Kind, während der andere Knabe ebenfalls trotz aller ärztlichen Bemühungen unter entsetzlichen Qualen gestorben ist.

Bromberg, 3. Dezember. (Muthmaßlicher Raubmord.) Gestern Morgen wurde der „O. Pr." zufolge in Kanal-Kolonie A., und zwar auf dem Wege, welcher von Schleusenau nach Prinzenthal führt, unmittelbar vor dem Schulze Hinzschen Hause, halbentkleidet der Einwohner Stobbe aus Fuchsschwanz gefunden. Er blutete aus mehreren Wunden am Kopfe, auch zeigten sich an den Händen Verletzungen, die von Messerstichen herzurühren schienen. St., welcher noch schwache Lebenszeichen gab, wurde in die Wohnung des Schulzen genommen und ihm ein warmes Getränk eingeflößt. Der Verletzte verschied jedoch noch im Laufe des Vormittags. Heute findet die gerichtsärztliche Sektion der Leiche des St. statt. Stobbe hatte auf dem Viehmarkte eine Kuh verkauft; das dafür gelöste Geld hatte aber seine Ehefrau an sich genommen und war schon am Nachmitage nach Hause gefahren, während er noch zurückblieb. Möglich, daß ihn einige Strolche, die das Geld bei ihm vermutheten, überfallen und ihn zu plündern versucht haben. In später Nachtstunde war St. nämlich noch in einer dortigen Schänke, wurde aber, da er sich den Gästen lästig machte, aus derselben verwiesen. Die Weste, welche in der Nähe des Thatortes gefunden wurde, war total zerschnitten und zerfetzt.

Ostrowo, 2. Dezember. (Beinahe verbrannt.) Gestern früh rannte der Lehrling der hiesigen Firma D. H. Neugebauer mit lichterloh brennenden Kleidungsstücken auf dem Markte umher. Der junge Mann wurde rechtzeitig unter eine Pumpe gebracht und hierdurch gerettet. Immerhin hat der Aermste größere

---

Sessel, vergrub sein Gesicht tief in beide Hände und der Strom der Erinnerungen brach allmählig über ihn herein.

Da war dieselbe Stelle, wo die todte Mutter jahrelang ihre Abende verbracht — dieselbe Stelle, von wo aus sie ihre letzten mahnenden Worte zu ihm gesprochen — von wo er in wildem Trotz hinausgeeilt war in den nächtlichen Wald — die Stelle, nach welcher er zurückkam, mit ewiger, nie zu sühnender Schuld beladen.

Nie zu sühnen! Er fühlte es nie deutlicher als heute.

Wohl hatte er alles, was sonst dem Menschen das Leben leicht und angenehm machen kann, denn die letzten Jahre in New-York hatten ihm Geld und Schätze die Fülle gebracht — er kehrte als reicher Mann zurück. Aber einen Reichthum hatte er unwiederbringlich verloren — den Frieden der Seele — die Ruhe des Herzens, nie war ihm dies so klar geworden, wie an diesem Abend, wo er an der Stätte weilte, die Gegend wieder betreten hatte, wo er diese kostbaren Güter dereinst von sich geworfen.

Und ein Name war heute plötzlich an sein Ohr geschlagen, der den Sturm in seinem Innern wieder voll und ganz erweckt — die alten Bilder wieder aufgefrischt hatte, daß sie so lebendig vor ihm gestanden, als seien die Erlebnisse der letzten fünfzehn Jahre, die ihn zum ernsten Manne gereift hatten, nur eitel Traum:

Gertrud!

Sie lebte — hing noch am Hof — hatte selbst einen Theil ihres bescheidenen Einkommens für die Erhaltung desselben geopfert.

Wie eine wilde, glühende, verzehrende Sehnsucht kam es über ihn; er mußte sie, mußte die Einzige wiedersehen, um die er dies Alles auf sich geladen — um die er sein Leben hingeworfen, die lange, lange Qual getragen hatte.

Nur noch wie ein nebelhafter Schatten dämmerte in weiter Ferne das Gedenken an Weib und Kind, die er da drüben, jenseits des Ozeans, unter den rauschenden Bäumen des urewigen Waldes gebettet wußte — allmächtig lockte ihn das Bild der Lebenden und die erste, heiße Jugendliebe fluthete wieder so gewaltig in seinem Herzen auf, daß ihn das Gefühl zu ersticken drohte.

Der Bauer mochte ahnen, daß in der Brust des Gastes etwas Eigenthümliches vor sich ging, denn er überließ den Besucher ungestört seinem Sinnen, bis die mit Speise und Trank zurückkehrende Bäuerin denselben aufschreckte und seinen Gedanken entriß.

Das einfache Mahl war bald beendet, aber bis tief in die Nacht hinein saßen die Dreie rechnend und zählend, und als Ulrich spät sein Lager aufsuchte, wußte er Alles und hatte sich mit dem Besitzer des Gutes über die Zukunft geeinigt.

Der Schwedenhof war wieder sein Eigenthum, er hatte die Schulden übernommen und Walter in einer Weise abgefunden, wie es dieser in seinen kühnsten Träumen nicht erwarten konnte. Ruhe und Freude waren bei dem Ehepaar binnen wenigen Stunden eingekehrt und zum ersten Male schliefen sie wieder den Schlaf der Glücklichen, während der Spender dieses Glückes ruhelos auf seinem Lager saß und das nicht finden konnte, was er vergeblich seit langen Jahren suchte — den Frieden.

— — — — — — — — — — — — —

(Fortsetzung folgt.)

Brandwunden davongetragen, welche sich an der Hüfte, am Halse und an der Hand befinden. Der Verletzte wurde ins Kreislazareth gebracht. Wie so häufig, war auch in diesem Falle das unvorsichtige Umgehen mit Benzin die Ursache. Der Lehrling hatte sich die Kleidungsstücke mit diesem Stoffe gereinigt und war unachtsamer Weise dem Kaminfeuer zu nahe gekommen. Wie die „Pos. Z.“ erfährt, sind nach ärztlichem Urtheil die Verletzungen nicht lebensgefährlich.

Neisse, 2. Dezember. (Der Gattenmörder Feldwebel Bartelt) ist in Wien dingfest gemacht worden. Bartelt soll sich schon seit längerer Zeit in Wien umhergetrieben und daselbst verdächtig gemacht haben. Er wurde deshalb in Haft genommen, und da inzwischen der gegen ihn erlassene Steckbrief bei der Polizeibehörde in Wien eintraf, sagte man ihm auf den Kopf zu, daß er der gesuchte Mörder sei. Das Signalement paßte in allen Stücken auf ihn. Gleichwohl legte sich Bartelt aufs Leugnen. Die Wiener Polizeibehörde ließ ihn nun photographiren und sandte das Bild zur Rekognoszirung an das hiesige Pionier-Bataillon. Trotzdem B. sich den Schnurrbart hat abnehmen lassen, erkannten ihn seine Vorgesetzten und Kameraden auf dem Bilde sofort und mit aller Bestimmtheit wieder. Seitens der die Untersuchung führenden Instanz wurde daraufhin bei der Wiener Polizei auf telegraphischem Wege die Auslieferung Bartelts nachgesucht, welche demnächst erfolgen dürfte.

Lokales.

Thorn, den 4. Dezember.

— [Das Weihnachtsgeschäft] soll mit dem Beginn des Dezember seinen Anfang nehmen. Was man in diesem Jahre von recht vielen Seiten und aus nur zu vielen Städten vernimmt, berechtigt gerade nicht zu überschwänglichen Hoffnungen, der lähmende Druck, der über das ganze Geschäftsleben hereingebrochen ist, wird auch zum Christfeste nicht wesentlich gehoben werden, und mit Resignation beginnt man sich auch in das Unvermeidliche zu finden. Immerhin aber kann doch etwas gethan und etwas erzielt werden. Es liegt auf der Hand, daß die große Mehrzahl der Käufer in diesem Jahre nach billigeren Artikeln greifen wird, die Lebensmittel stehen hoch im Preise, der Verdienst ist nicht so, wie sonst, während manche neue Ausgaben eingetreten sind. In der Geschäftswelt ist auch schon allüberall diesem „Zuge der Zeit“ Rechnung getragen, lieber kleine Geschäfte, als gar keine, das ist bereits die Parole dieses Dezembergeschäftes geworden. Die Geschäftswelt hat schon, da es doch nun einmal nicht anders geht, mit allem Ernst auf billige Preise Bedacht genommen, und so wird es denn auch dem kaufenden Publikum ermöglicht werden, mehr zur Erhöhung der Weihnachtsfreude beizutragen, als ihm ursprünglich möglich erscheinen mochte. Mag man sich nicht zu sehr von der sogenannten schlechten Zeit, die es leider oft genug auch ist, zu Boden drücken lassen, es werden auch wieder, und hoffentlich bald, andere Tage kommen. Das Weihnachtsfest soll ein Fest der Freude sein, und wenn es gleich stiller gefeiert werden mag, so soll es darum doch nicht durch Töne des Mißmuths entstellt werden. Die Kinderwelt jauchzt den nahenden schönen Tagen bereits freudig entgegen, sie kennt des Lebens Ernst noch weniger, und für ihre Lieblinge steuern die Eltern gern bei, so weit es nur geht. Die Weihnachtszeit mag auch in schwereren Tagen eine „selige und fröhliche“ bleiben.

— [Von der Eisenbahn.] Für Zertrümmern von Eisenbahn-Wagenfenstern besteht eine Entschädigungstaxe und sind die nach derselben festgesetzten Beträge durch das Dienstpersonal von dem Schuldigen sofort einzuziehen. Dieser darf jedoch die Vorzeigung der Taxe verlangen. Der Entschädigungssatz beträgt in der ersten Wagenklasse für ein Thürfenster 3,40 M., für ein Seitenfenster 2 M.; in der zweiten Wagenklasse 2,50 M. resp. 1,60 M.; in der dritten Wagenklasse 2 M. Die Eisenbahnverwaltung ist auch befugt, für Beschmutzen der Wagen, Zerreißen der Gardinen usw. eine Entschädigung zu fordern und von dem Schuldigen sofort einziehen zu lassen.

— [Eine für Arbeiter wie für Arbeitnehmer wichtige Entscheidung] hat das Amtsgericht I zu Berlin bezüglich der Verweigerung der Ueberstunden getroffen. Danach kann die Verweigerung der Ueberstunden zur sofortigen Entlassung des Gesellen oder Gehülfen führen, auch dann, wenn eine vierzehntägige Kündigung vereinbart worden ist. An einen Modelleur war das Verlangen gestellt, auch nach Feierabend zu arbeiten, d. h. je nach Anordnung des Arbeitgebers Ueberstunden zu machen. Dies Ansuchen wurde von dem Gehülfen wiederholt abgelehnt, worauf er auf der Stelle entlassen wurde, obwohl Kündigungsfrist vorgesehen war. Der Gehülfe strengte Klage an und forderte für 14 Tage Lohn, sowie 5 pCt. Zinsen seit dem Tage der Klagezustellung. Das Urtheil fiel jedoch zu Ungunsten des Klägers aus. Nach § 121 der Gewerbeordnung seien die Gesellen und Gehülfen verpflichtet, den Anordnungen der Arbeitgeber in Beziehung auf die ihnen übertragenen Arbeiten Folge zu leisten, die beharrliche Weigerung, dieser Verpflichtung nachzukommen, giebt dem Arbeitgeber nach § 123 Nr. 3 das Recht, die Gesellen oder Gehülfen ohne Aufkündigung zu entlassen. Der Umstand, daß von dem Arbeitgeber die Arbeitsleistung nach Ablauf der gewöhnlichen Arbeitsstunden verlangt wurde, befreit den Arbeitnehmer nicht von der Pflicht, den Anordnungen des Arbeitgebers Folge zu leisten, da ein Normal-Arbeitstag durch Gesetz bisher nicht eingeführt ist und eine vertragsmäßige Verpflichtung nur während der gewöhnlichen Arbeitsstunden zu arbeiten, in diesem Falle nicht vorliegt. Von einer Schadenersatzpflicht konnte deshalb nicht die Rede sein.

— [Ueber die Gewährung staatlicher Beihilfen zu Schulbauten] hat das Kultusministerium anläßlich eines Spezialfalles entschieden, daß der Staat keine Veranlassung habe, in dem Falle mit Beihilfen anzutreten, daß von dem Kreisausschuß ein Eintreten mit den diesem zur Verfügung stehenden aus der lex Huene fließenden Mitteln abgelehnt werde. Der betreffende Kreisausschuß hatte beschlossen, die gesammten Zollüberschüsse zum Neubau von Kreis-Chausseen zu verwenden. Ohne auf eine nähere Untersuchung der Bedürftigkeit der einen Schulbau planenden bezw. beschwerenden Gemeinde näher einzugehen, ordnet der Minister an, die Gemeinde zur Aufbringung der Gesammtkosten anzuhalten. Der Gemeinde wird aber anheimgegeben, sich an den Kreisverband um Gewährung einer Beihilfe zu wenden.

— [Eine Petition] seitens der in der vereinigten Innungsherberge versammelten Arbeiter ohne Unterschrift, ist an den Magistrat gelangt; es wird verlangt, Letzterer solle für Arbeit und dafür sorgen, daß die Gefangenen nicht auf Außenarbeiten verwendet würden; auf das Letztere hat der Magistrat keinen Einfluß und daß zur Zeit Arbeitsmangel herrsche, ist unbegründet; fast alle Behörden und auch Private beschäftigen noch Arbeiter, natürlich solche, die arbeiten wollen; es herrscht eine empfindliche Theuerung aller nothwendigen Lebensbedürfnisse, aber die milde Witterung bietet zur Zeit noch ausreichende Gelegenheit zur Arbeit; daß die städtischen Behörden solche nicht schaffen können, wird jeder verständige Mensch einsehen; solche Bittschriften müssen daher unberücksichtigt bleiben. Der kleine Handwerker und die untern Beamten leiden unter der Theuerung auch nicht zum wenigsten, es kann ihnen aber Niemand helfen, hier heißt es, die schwere Zeit mit Muth und Sparsamkeit zu überwinden suchen. Auch der Kaufmann ist schlimm genug daran, der Landmann muß sich aufs Aeußerste einschränken; die Grenze ist vollständig gesperrt für Ein- und Ausfuhr, die wohlhabenden Bewohner kaufen zum größten Theil von außerhalb; so kämpft jeder Stand mit der Ungunst der Zeit.

— [Stolzescher Stenographen-Verein.] In der gestern Abend abgehaltenen Hauptversammlung wurde der Einnahme- und Ausgabeanschlag berathen und auf 99,10 Mark festgestellt. Hierauf fand Vorstandswahl statt. Es wurden gewählt die Herren: Kamecke, Bator, Klink, Hartwich und Boltz. Die Jahresrechnung wird von den Herren Feyerabend und Stach geprüft werden. Der Vorstand des nordostdeutschen Stenographenbundes theilt mit, daß der bisherige Bundesvorsitzende Herr Direktor Brandstetter sein Amt niedergelegt hat; die Versammlung wählt an seine Stelle Herrn Rektor Hardt in Königsberg.

— [Polnische Volksversammlungen.] Zur Betreibung der Einführung der polnischen Unterrichtssprache werden auch in unserer Provinz große polnische Volksversammlungen vorbereitet. Die erste findet Sonnabend, den 6. Dezember cr. in Lessen statt.

— [Cavalleria Rusticana] gelang hier am nächsten Sonntag im Viktoria-Theater nochmals unter der Direktion des Herrn Schwarz zur Aufführung. Statt des vorherigen Konzerts wird ein Akt aus dem „Freischütz“ gegeben.

— [Ueber die Bauarbeiten im Artushofe] waren gestern die verschiedenartigsten Gerüchte verbreitet. Da sollte durch das Offenlassen eines Wasserhahnes eine vollständige Ueberschwemmung in der ersten Etage eingetreten sein und das Wasser die Decken der Parterreräume stark beschädigt haben. Ferner wurde von einer Gasexplosion im großen Saale gesprochen, die eine große Fläche Stuck zertrümmert habe, so daß die Eröffnung der Festräume des Artushofes wieder in weite Ferne gerückt sei. Wir können nun auf Grund von Erkundigungen, die wir an zuständiger Stelle eingezogen haben, versichern, daß alle diese Gerüchte in hohem Grade übertrieben sind. Allerdings ist in einer Toilette der oberen Etage ein Wasserhahn offen gelassen worden und das Wasser hatte sich schließlich auf dem Fußboden verbreitet, aber von nennenswerthen Beschädigungen ist nicht die Rede. Ebenso reduzirt sich die sogenannte Gasexplosion darauf, daß beim Anbringen eines Wandarmes im großen Saale durch zu starken Druck seitens des betreffenden Arbeiters ein Theil Stuck abgesprungen ist. Mögen diese Zeilen zur Beruhigung der erregten Gemüther dienen. Die Eröffnung der oberen Räume des Artushofes ist durch die kleinen Unfälle keineswegs in Frage gestellt.

— [Der allgemeine deutsche Sprachverein] hat seinen Mitgliedern eine sehr willkommene Weihnachtsüberraschung bereitet, indem er ihnen mit der Nr. 12 seiner „Zeitschrift“ einen sehr sauber und geschmackvoll ausgestatteten „Kalender auf das Schaltjahr 1892“ hat zugehen lassen, der für jeden Tag des Jahres einen männlichen und einen weiblichen Namen enthält. Wir zweifeln nicht, daß hierdurch die Neigung, den Kindern deutsche Namen zu geben, lebhaft angeregt werden muß. Wir können unsern Lesern nur empfehlen, den hohen nationalen Zielen des Vereins Aufmerksamkeit und Theilnahme zu schenken. Gegenwärtig bestehen 168 Zweigvereine und der Gesammtverein umfaßt über 14000 Mitglieder. Anmeldungen nimmt der Vorsitzende, Herr Museumsdirektor, Professor Dr. Herm. Riegel in Braunschweig unter Beifügung von mindestens 3 Mk. entgegen. Von ihm sind auch die Satzungen, Probeblätter der Zeitschrift usw. kostenfrei zu erhalten.

— [Schwurgericht.] In der am 7. d. beginnenden Sitzung kommen folgende Sachen zur Verhandlung: Am 7. d. M. die Strafsache gegen den Kaufmann Wolff Aronsohn aus Mlyniec wegen wissentlichen Meineides; am 8. d. M. die Strafsachen gegen 1) den Arbeiter Josef Kwiatkowski aus Briesen, z. Z. hier in Haft, wegen Nothzucht; 2) den Arbeiter und Musikus Gustav Fenske ohne Domizil, z. Z. hier in Haft, wegen vorsätzlicher Brandstiftung; 3) den Knecht Franz Lewandowski und den Knecht Ignatz Wisniewski, Beide aus Lissomitz, z. Z. in Haft, wegen versuchter Nothzucht; am 9. d. M. die Strafsache gegen den Händler Marian Cyrklaff aus Briesen, z. Z. in Haft, wegen wissentlichen Meineides; am 10. d. M. die Strafsachen gegen 1) den Klempnermeister und Kaufmann Stanislaus Koncza in Berlin, z. Z. in Haft, wegen Vergehen bezw. Verbrechen gegen die §§ 210 Nr. 2, 209 Nr. 2 der Konkursordnung; 2) den Arbeiter Josef Manischewski aus Löbau, z. Z. in Haft, wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode; am 11. d. M. die Strafsache gegen die Scharwerkerin Rosalie Ocenska aus Raczyniewo, wegen versuchten Kindesmordes und am 12. d. M. die Strafsache gegen den Arbeiter Andreas Redmann aus Villisaß, z. Z. in Haft, wegen wissentlichen Meineides.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurde der Steinschläger Johann Zielinski aus Schönwalde von der Anklage der wissentlich falschen Anschuldigung freigesprochen. — Der Besitzersohn Thomas Waczkowski aus Brzoza, z. Z. in Haft, wurde wegen vorsätzlicher Körperverletzung, ebenfalls zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Eltern des Angeklagten hatten ihm am 18. September cr. die Verwaltung des Grundstücks während ihrer Abwesenheit übertragen. Er gerieth mit dem Dienstmädchen Julianna Radtke, welche sich ihm widerspenstig zeigte, in Streit, in dessen Verlauf er nach einem Gewehre griff und ihr eine Ladung Schrot in das Gesäß schoß. Angeklagter führt zur milderen Beurtheilung der That an, daß er angetrunken und von der Radtke gereizt worden sei. — Der Pferdeknecht Peter Skrzypczak aus Mirakowo wurde wegen fahrlässiger Tödtung mit 6 Monaten Gefängniß bestraft. Er hatte während er mit einem mit Ziegelgrus beladenen Wagen die Dorfstraße in Mirakowo entlang fuhr, die 2 Jahre alte Tochter des Kutschers Swiatkowski, die im Fahrgeleise spielte, so unglücklich überfahren, daß sofort der Tod eintrat. — Ferner wurden verurtheilt der Arbeiter Johann Lewandowski und der Knecht Anton Lewandowski aus Lonzyn wegen gefährlicher Körperverletzung zu 1 Jahre bezw. 9 Monaten Gefängniß. Auch wurde ihre sofortige Verhaftung angeordnet. — Das Dienstmädchen Stanislawa Grzegorowski aus Kulm erhielt wegen 3 schwerer und 4 einfacher Diebstähle 4 Monate Gefängniß, das Dienstmädchen Valeria Glinski aus Kulm wegen 2 einfacher Diebstähle und Hehlerei 6 Wochen Gefängniß. — Der Schmiedelehrling Robert Krenz aus Kulm wurde von der Anklage des Diebstahls freigesprochen.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kostete Butter 0,85—1,00, Eier (Mandel) 0,75—0,80, Kartoffeln 3,30—3,50, Stroh 2,00, Heu 2,00 Mk. der Zentner; Birnen (Pfd) 0,10—0,12, Aepfel (Pfund) 0,05—0,10, Barsche, Karauschen je 0,35, Hechte 0,35, Zander 0,60, Karpfen 0,80, kleine Fische 0,10 M. das Pfund; Puten 3,00—4,50, Gänse 3,00—6,00, Hasen 3,00—3,50 M. das Stück; Enten 2,50 bis 5,00, Hühner 1,00—2,00, Tauben 0,60 M. das Paar; Wirsingkohl 1,50—2,00, Wrucken 0,35 M. die Mandel.

— [Gefunden] wurde ein Portemonnaie mit 1,25 Mk. Inhalt in der Dampffähre.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Bettler.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,55 Mtr. über Null.

Kleine Chronik.

* Aus den Kaisertagen in Kahla berichten die „Thür. Nachr.“: Der Fürsteneller zeigte folgendes Transparent:

Wer nicht ist für Kaiser und Reich,
Der kann wieder gehe gleich,
Und wer nicht für unseren Herzog
Der ooch.

Der Anzeigentheil desselben Blattes macht bekannt: „Gasthaus Saalthal, Naschhausen. Sonntag, den 29. d. M. Großes Wildschweinessen. Erlegt von Seiner Majestät dem Kaiser.

Subhastationen.

Marienwerder. Grundstück des Schuhmachers Johann Mischkowski aus Marienfelde in Mareese, Kr. Marienwerder. Reinertrag 15,08 Thlr., Fläche 1,50,43 Hektar, Gebäudesteuer-Nutzungswerth 60 M. Termin am 30. Januar 1892, Vorm. 10 Uhr vor dem Kgl. Amtsgericht IV. Bedingungen in der Gerichtsschreiberei IV, Zimmer Nr. 11 einzusehen.

Marienwerder. Die Grundstücke der Gustav und Julia, geb. Küchen-Neumeier'schen Eheleute in Russenau, Kr. Marienwerder. Reinertrag 254,08 Thaler, Fläche 57,58,80 Hektar, Gebäudesteuer-Nutzungswerth 210 M. Termin am 13. Februar 1892, Vorm. 10 Uhr vor dem Kgl. Amtsgericht IV, Bedingungen in der Gerichtsschreiberei IV, Zimmer Nr. 11 einzusehen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 4. Dezember.

Fonds schwach.			3 12.91.
Russische Banknoten		199,50	197,75
Warschau 8 Tage		198 80	197,00
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		97,80	98,00
Pr. 4% Consols		105,40	105,50
Polnische Pfandbriefe 5%		61,00	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		61,00	59,75
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. ll.		93,80	93,90
Diskonto-Comm.-Antheile		169,90	170,70
Oesterr. Creditaktien		148,10	148,90
Oesterr. Banknoten		172 70	172,70
Weizen:	Dezbr.-Jan.	226 00	226,25
	April-Mai	224 50	223,50
	Loco in New-York	1 d $6^1/_{10}$ c	1 d $4^3/_4$ c
Roggen:	loco	240 00	240,00
	Dezbr.	241,20	240,00
	Dezbr.-Jan.	241,00	239,70
	April-Mai	235,75	234,50
Rüböl:	Dezbr.	62,20	61,90
	April-Mai	61,20	61,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	71,50	71,50
	do. mit 70 M. do.	52,00	51,80
	Dezbr.-Jan. 70er	51 70	51,70
	April-Mai 70er	52,60	52,60

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	70,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	51,00	„	—,—	„
Dezember	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 3. Dezember 1891.

Auftrieb 192 Pferde; 168 Rinder, von denen Mastvieh mit 28—31 M., magere mit 20—23 M. pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Ferner 426 Schweine, darunter 83 fette, die 33—36 M. pro 50 Kilo Lebendgewicht erzielten; magere Schlachtschweine kosteten 30—32 M. pro 50 Kilo. 3 Kälber.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, 4. Dezember. Nach einer Reutermeldung aus Peking griff, laut offizieller Meldung des Kommandanten des Distriktes Kinchow, derselbe am 27. und 28. November mit großer Streitmacht die Aufständischen an. Letztere wurden schließlich geschlagen und verloren 600 Mann nebst ihrem Führer. Der Kommandant von Jeho habe die Aufständischen ebenfalls geschlagen.

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit in Gemäßheit des Magistratsbeschlusses vom 22. October d. J. bekannt, daß der **Abschluß der hiesigen städtischen Sparkasse mit der contoweisen Zusammenstellung der Spareinlagen bis zum 31. Dezember 1890** vom 1. Dezember ab 6 Wochen lang in unserm Sparkassenlokal zur allgemeinen Kenntnißnahme ausliegen wird, und stellen den Interessenten anheim, durch Einsicht des Contoabschlusses die Richtigkeit ihrer Sparkassenbücher festzustellen.

Eine Veröffentlichung der Contoabschlüsse durch die Lokalblätter findet nicht mehr statt.

Thorn, den 25. November 1891.

Der Magistrat.

Der von mir hinter dem Joseph oder Johann Kruppa (nicht Samuel,) unter dem 29. Dezember 1890 erlassene Steckbrief wird hiermit erneuert.

Thorn, den 2. Dezember 1891.

Der Untersuchungsrichter I bei dem Königl. Landgerichte.

Bekanntmachung.

Nach § 5 Nr. 3 des Gesetzes über den Markenschutz vom 30. November 1874 sind die im Jahre 1882 eingetragenen Zeichen nach 10 Jahren seit der Eintragung von Amtswegen zu löschen, wenn nicht die weitere Beibehaltung angemeldet worden ist.

Thorn, den 4. Dezember 1891.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. Schwartz jr.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Gemäß § 50 des rev. Kassenstatuts ersuche ich diejenigen Arbeitgeber, welche der Kasse Beiträge schulden, solche zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung innerhalb 2 Wochen an die Kasse zu zahlen.

Thorn, den 2. Dezember 1891.

Der Kassirer.
Perpliess.

Gesucht 15—18000 Mk.

a 5% zur **ersten** Stelle auf **Grundst.**, Feuerversich. 40000 Mk. Angebote mit Aufschrift **1518** in die Exped. d. Ztg. erbeten.

Auf dem **Dom. Adl. Klein Schönbrück** bei Bahnhof Schönbrück sollen

am 10. Dezember d. J.,
Vormittags 10½ Uhr,

28 starke Arbeits-Pferde,

darunter junge dänische Stuten mit ersten Thierschauspreisen, sowie

4 starke Arbeits-Ochsen, Geschirre, Wirthschafts-Wagen, Acker- und Hausgeräthe

gegen Baarzahlung in freiwilliger Auktion meistbietend **verkauft** werden.

Wagen zur Abholung stehen um 10 Uhr auf Bahnhof Schönbrück bereit.

Wem zum Weihnachtsfeste

ein größerer Gewinn nicht unangenehm wäre, der kaufe sich **Weimar-Loose à Mk. 1,10**; Hauptgewinn Mk. 50000; Ziehung vom 12.—15. Dezember cr.

Die Haupt-Agentur:
Oskar Drawert, Altstädtischer Markt.

Amtliche Gewinnlisten

der Antisklaverei-Lotterie sind bei mir für 30 Pfg. käuflich zu haben.

Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Bürstenwaaren

empfiehlt in großer Auswahl, als:

Besen, Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Möbelbürsten, Kleider- und Wichsbürsten etc. zu den billigsten Preisen.

A. Sieckmann, Schillerstr.



Medicinal-Ungarwein.

Billigste Bezugsquelle von J. A. Roth, Weinbergsbesitzer in Erdö-Benye bei Tokay.

Garantirt rein analysirt von einem der ersten Chemiker Deutschlands, Dr. Bischoff in Berlin als vorzügliches Stärkungsmittel für Reconvalescenten anerkannt.

Alleinige Niederlage in **Podgorz** b. Thorn bei **Fr. Noga, Gr. Mocker** b. Thorn bei **Gustav Regitz.**

Frisfre Damen

in und außer dem Hause

Frau Emilie Schnoegass, Brückenstr. 40.

Ein Beamter,

28 Jahre alt, kath., wünscht behufs späterer Verheirathung die Bekanntschaft einer hiesigen jungen Dame zu machen. Offert werden **sub N. N. 100** in die Exped. dies. Zeitung erbeten.

Thorn, Tapisserie-Waaren. Thorn,
A. Petersilge.
Breitest. 23. Breitest. 23.

Stickereien auf Canevas:	Geschnitzte Holzwaaren als:
Schuhe, Kissen, Träger, Teppiche etc. **Haussegen**, vorgezeichnet u. fertig. Angefangene u. ungestickte **Decken** für Tisch, Nähtisch, Servirtisch, Buffet etc., **Tisch- u. Salonläufer, Parade-Hand-Tücher, Nacht-Taschen, Taschentuchbehälter etc.**	**Zeitungsmappen, Handtuchhalter, Cigarrenkasten, Rauchservice. Korbwaaren. Plüschgegenstände**, fertig u. zur Stickerei eingerichtet, **Cigarren- u. Brieftaschen.**

Vorjährige Gegenstände werden zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.



Gänzlicher Ausverkauf

wegen

Aufgabe des Geschäfts

bestehend aus

Herren- und

Knaben-Confection.

Herren-Paletots	von Mk.	12—36,
Herren-Anzüge	" "	12—45,
Jagdjoppen	" "	8—18,
Reisemäntel	" "	12—36,
Beinkleider in Wolle	" "	4—10,
Knabenanzüge	" "	4—10,
Knaben-Paletots	" "	3—12.

Sämmtliche Artikel gebe ich unterm Selbstkostenpreise ab

Aron Lewin, Culmerstr.

Damentoiletten u. Confectionssachen

fertigt modern und gutsitzend an **Martha Haeneke**, Modistin, Culmerstr. 28.

In wenigen Tagen!!
Schon am 8. und 9. Dezember d. J.

Ziehung in Hannover!
Grosse Geld-Lotterie.

Zum Besten des Kaiser Friedrich Krankenhauses in San Remo.
Diese große Geldverloosung bringt **Haupttreffer:**

5 à 10000 Mark = 50,000 Mark,
4 à 5000 Mark = 20,000 Mark,
10 à 1000 Mark = 10,000 Mark,

insgesammt **3879 Geldgewinne** zur Entscheidung.

Loose à 3 Mark 30 Pf. incl. Porto und Liste versendet, so lange der Vorrath reicht,
F. A. Schrader, Hauptagentur, Hannover, Gr. Packofstr. 29.

Für einen jungen Mann wird ein

Zimmer mit Pension

per 1. Januar für 50 Mk. monatl. **gesucht.** Offert. unt. **R.** in die Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister **Soppart.**

Breitestraße Nr. 32
sind **Wohnungen** zu vermiethen.
S. Simon, Elisabethstraße Nr. 9

Herrschaftliche Wohnungen mit Wasserleitung zu vermiethen durch
Chr. Sand, Brombg. Vorst., Schulstr. 138.

Eine große herrschaftliche

Wohnung

in der ersten Etage **Gerechtestr. 122/123** für 650 Mark **zu vermiethen.**
J. Murzynski.

1 fr. Wohn. 2 Zim. möbl. oder unmöbl. z. v. Tuchmacher u. Gerstenstr.-Eckell. **R.** u. erfr. II. Tr.

Herrschaftliche Wohnung von 6 Zim., mit auch ohne Stallung, sofort zu verm.
B. Fehlauer, Bromberg Vorst., Mellinstr. 89.

5 Zimmer mit Wasserleitung, II. Et., sogl. **Gerechtestr. 35** zu vermiethen.

1 große Wohnung, evt. a. geth., Brückenstr. 16 z. v. Zu erfr. bei **Skowronski**, Brombgstr. 1.

1 Wohnung, 2 Zimmer und Küche, Breitestraße, 1. Etage, von sofort bis 1. April 1892 sehr billig zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

1 Stube, Kabinet und Küche vom 1. Januar zu vermiethen; **1 heizbarer Keller** von sofort **Klosterstraße 4.**

Möbl. Zim. u. Kab., auf Wunsch Burschgelaß, v. sogl. z. v. Tuchmacherstr. 14.

Billiges Logis u. Kost Gerstenstr. 134.

Gut möbl. Zimmer zu verm. Brückenstraße 40.

Schillerstr. 6, 1 möblirtes Zimmer zu verm.

1 möbl. Zim. zu verm. Golz'sches Haus, Tuchmacherstraße 22.

1 fr. möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 7.

Möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr. 13/15, II.

Ein freundl. möbl. Zimmer sofort zu vermiethen **Breitestr. 38.**

Billiges Logis, Gerechtestraße 16, II Treppen.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen **Neustädtischer Markt 7, II. Etage.**

1 m. Zim. u. Kab. u. Burschgel. z. v. Bäckerst 12, I.

M. Zim. sof. z. verm. b. **London**, Seglerstr.

Möbl. Zimmer v. sof. z. v. Culmerstr. 22, II.

Gut möbl. Zim. z. v. Mauerstraße 395, I.

2 fr. m. Zim. z. v. Paulinerstr. 2, 2 Tr. n. v.

Gut m. Vorderz., 2 Tr., sof. z. v. Brückenstr. 22.

Geräumiger Speicherraum, parterre, **sofort zu vermiethen.** Offerten unter „Speicherraum“ in die Exped. d. Ztg.

Eiserne Kassetten

billigst bei **Robert Tilk.**

Kinderstühle und Tische

empfiehlt in **Holz** und **Korb** in großer Auswahl zu **billigsten Preisen**
A. Sieckmann, Schillerstraße.

Kanarienvögel!

Hochfeine Harzer Sänger, billig zu haben **Coppernikusstr. 27, 1 Trp, vorne.**

Nachtigallsänger,

Klucker und Roller zu haben im Gasthof zur blauen Schürze.
Vogelhändler **Alexis Breitenstein** a. d. Harz.

Monogramme

u. Weißstickereien werden **schnell u. preiswerth** ausgeführt

Gerstenstraße 17, 1 Tr.

Wallnüsse z. Christbaumschmuck werden billig **bronzirt. H Knof**, Neust. Markt 16, III.

Ein Flügel,

gut erhalten und mit gutem Ton, ist umzugshalber billig zu **verkaufen.** Ansicht 9—11 Uhr Vormittags. **Culmerstraße** 20 (299), neben der **Tarrey'schen Kondit.**, II. Et.

Christbaum-Confect,

Kiste 440 Stück, reichhaltige Mischung, **M. 2.80**, Nachnahme Bei 3 Kisten 1 Präsent
Friedrich Fischer, Dresden-N. 12.

Geräucherte Riesenbücklinge,

1 Kiste von ca. 12 Schock Inh., à Kiste 13 Mk. u. 17 Mk. ½ Kiste von ca. 6 Schock Inh. à Kiste 7 Mk., **frische schwed. Heringe**, in Kist. v. ca. 12 Schock Inh., z. billigst Tagespreise,

Salzheringe,

Schottische, m. Milch u. Rogen, à Tonne 26, 28 u. 30 Mk., hochf. Tihlen, in schott. fester Packung, à Tonne 18, 19 u. 21 Mk., empfiehlt gegen Nachn. oder Vorhersendung d. Betrages

H. Cohn, Danzig,
Fischmarkt 12.

Frische und geräucherte

Heringe

versend. in Kisten zu den billigst Tagespreisen

Carl Delleske,
Gr. Plehnendorf b. Danzig.

Großer

Weihnachts-Ausverkauf
von Tricotagen
zum halben Preis.

Elegante Damenhosen Paar 1 Mk.
Damen-Camisols
mit langen Aermeln 70 Pfg.
Damen-Camisols beste Qual. 95 Pf.
Herren-Hosen Paar 75 Pf.
Prima Vigong-Herren-Hosen bisher 2 Mark u. 3 Mk., **jetzt 1 Mk., 1 Mk. 25 Pf. u. 1 Mk. 50 Pf.**
Normalhemden, nur gute Qual., à 1 Mk. 25 Pf., 1 Mk. 50 Pf. bis 2 Mk.
Normal-Damen- und Herren-Hosen 1 Mk 25 Pf. 1 Mk 50 Pf. bis 2 Mk.
Mädchen- u. Knaben-Hosen
50 Pf. u. 60 Pf.

Sämmtliche Sachen sind tadellos, werden, was Haltbarkeit und Preise anbelangt, von nichts übertroffen und können wir diese Artikel Jedem aufs Beste empfehlen.

Baumgart & Biesenthal,

Breitestraße 3 (Passage).

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Postdampfschiffahrt.



Linie
Stettin—New-York.

Billige Fahrpreise. — Beste Verpflegung. — Einzig directe Dampfer-Linie zwischen Preußen und Nord-Amerika.

378) Nähere Auskunft ertheilt:
J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Isacsohn, Gollub; Gen.-Agt. Heinr. Kamke, Flatow.

28 gold. u. silb. Medaillen u. Dipl.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie - Albums, Schreibzeuge, Handschuh - Kasten, Briefbeschwerer, Blumen - Vasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken**, empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur **direkter** Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

Einige

Schriftsetzer

(N.-B.)

können **sofort** bei uns eintreten. Reise vergüten

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co., Posen.

Ein wissenschaftl. und praktisch gebildeter

Landwirth,

31 Jahre alt, der poln. Sprache mächtig, sehr gut empfohlen, **sucht eine Inspectorstelle.** Derselbe ist auch in der Lage, das Gut event. später zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt Lieutenant **John** in **Zimpel** bei Breslau.

Lehrlingen

im Speditions-, Getreide- u. Kohlen-Geschäft **Nebenverdienst geboten.** Offerten an **E. W. 1891 in Berlin, Postamt 42.**

Puppenwagen

empfiehlt in großer Auswahl und **billigsten Preisen.**

A. Sieckmann, Korbmachermeister.

Ein neuer Holzanbau

mit Thür i. bill. z. v. Z. erf. Klosterstr. 11, Cmpt.

Hamburger Kaffee-

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg und 80 Pfg. das Pfund, in Postcollis von 9 Pfund an zollfrei

Ferd. Rahmstorff, Ottensen b. Hamburg

Victoria-Theater.

Sonntag, den 6. Dezember cr.:
II. Akt aus
Freischütz.

Concert

der Opernsänger.

Cavalleria Rusticana.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf:		An der Abendkasse:	
Loge	1,75 Mk.	Loge	2,00 Mk.
Parquet	1,50 Mk.	Parquet	1,75 Mk.
Parterre	0,75 Mk.	Parterre	1,00 "

Einlaßkarten in der Buchhandlung von **W. Lambeck.**
Anfang 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Gasthaus zur Neustadt.

Heute Sonnabend, d. 5. Dezbr. 1891:



Grosses
Wurstessen,

à Portion 50 Pfg.
Oscar Loedtke.

Elysium,

Brombergerstr. 56.
Heute Sonnabend, Abends:



Wurstessen.

Frischer Anstich von **Engelbräu, Kulmbacher und Königsberger (Bonarth).**
Lohmeyer.

Wiener Café-Mocker.

Sonnabend, den 5. Dezember:

Grosses Wurstessen.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.**, Berlin, Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.

Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von **Toilette, Wäsche, Handarbeiten**, **14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen.** Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** I, Operngasse 3

Zahnpasta (Odontine),

Jahres-Absatz 40,000 Dosen, aus der kgl. bair. **Hof-Parfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt B. Landesausst. 1882. Seit 27 Jahren mit größtem Erfolg eingeführt und allgemein beliebt zur raschen Reinigung der Zähne und des Mundes. Sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt den Weinstein, sowie den üblen Mund- und Tabakgeruch und konservirt die Zähne bis ins späteste Alter, à 50 Pf. bei **Anders & Co. in Thorn.**

Gummi-Artikel

sämmtl. Pariser Special. für Herren und Damen (Neuheit). **Ausführl. illustrirte** Preisliste in verschl. Couvert ohne Firma gegen 20 Pf. Porto. **E. Kröning, Magdeburg.**

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

2. Sonntag d. Advent, den 6. Dezember 1891.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für den Kirchbau in Pogakken Diözese Pr. Stargardt.

Neustädt. evang. Kirche.

Sonntag, den 6. Dezember 1891.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Kollekte für das Krankenhaus der Elisabetherinnen in Königsberg.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangel.-luther. Kirche.

Sonntag, den 6. Dezember 1891 (2. Advent).
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst:
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

Sonntag, den 6. Dezember 1891.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule in Podgorz.
Herr Prediger Endemann.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.